

Predigt zu den Konfirmationsjubiläen, 7.4.19

Text: 1.Mose 12,1-4

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

L.G.

Am Anfang der Heilsgeschichte steht ein einzelner Mensch, in gewisser Weise kann man sagen: ein einsamer Mensch:

Abraham,

der „Vater des Glaubens“, wie er seit alters her genannt wird.

Wir wissen von Abraham nur wenig Genaueres.

Doch eines wird uns in der Bibel in großer Eindringlichkeit von ihm erzählt:

Er ist dem Ruf Gottes zum Aufbruch aus seinem Vaterhaus in ein neues unbekanntes Land schlicht und einfach gefolgt.

Er hat auf die Stimme Gottes gehört.

Er hat Gott vertraut und hat aus diesem tiefen Vertrauen heraus gelebt und gehandelt.

Abraham, so sagt uns die Bibel immer wieder, ist für uns ein Vorbild im Glauben.

Was er im großen Maßstab vollzogen hat, das dürfen wir im kleinen Maßstab immer wieder im Laufe unseres eigenen Lebens nachvollziehen: aufbrechen in ein neues Land, das Gott uns zeigen will, aufbrechen im Glauben wie Abraham.

Was war nun der Inhalt von Abrahams Glauben?

Was hat er eigentlich geglaubt? Der Inhalt seines Glaubens ist die Verheißung Gottes, die lautet:

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!“

A. hat an den Segen Gottes geglaubt und hat den Segen Gottes gespürt.

Und zwar hat er, nachdem er sich auf Gott Ruf wirklich eingelassen hat, den Segen Gottes auf drei Ebenen gespürt:

1. auf der Beziehungsebene, in seiner Ehe und Familie
2. auf der Arbeitsebene, in seinem Beruf
3. auf der Leidensebene, in den dunklen Widerfahrnissen seines Lebens.

Betrachten wir diese Ebenen der Reihe nach:

A. spürt den Segen Gottes zunächst einmal zusammen mit seiner Frau Sara in der Geburt des kleinen Isaak, in der Geburt des lange ersehnten und lange erhofften Kindes. Seine Liebe wird gesegnet. Seine Ehe wird gesegnet. Seine Familie wird gesegnet. Die Ebene, auf der er gesegnet wird, ist die Beziehungsebene.

Ich denke, das ist auch für uns eine der wichtigsten Ebenen, auf der wir um Gottes Segen bitten müssen: die Beziehungsebene.

Es erscheint ja gerade in unseren Tagen geradezu als ein Wunder, wenn menschliche Beziehungen gelingen, Bestand haben und uns glücklich machen. Dieses Gelingen einer Beziehung können wir nicht produzieren, auch nicht mit viel Mühe und Phantasie, es ist ein **Geschenk**.

Wenn wir das echte Gelingen einer Beziehung erleben, sei es eine Liebesbeziehung oder eine freundschaftliche Beziehung, dann spüren wir: das haben wir nicht selbst gemacht, da war eine höhere Hand im Spiel, die Hand Gottes.

Und nun bitte ich Sie, liebe Konfirmationsjubilare, sich einmal zu erinnern an die Menschen in Ihrem Leben, durch die Ihnen viel Gutes geschenkt wurde, von denen Ihnen ein Strom des Segens zugeflossen ist, Menschen, denen sie viel, viel verdanken.

Und ich bitte Sie, heute an Ihrem Konfirmationsjubiläum, in der Stille einmal innezuhalten und Gott von Herzen zu danken für den Segen Gottes, den Sie in den wichtigsten Beziehungen Ihres Lebens empfangen haben.

Und nun bitte ich Sie, I.G., da wir ja nicht in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart leben, mit mir zusammen sich einmal die Beziehungen zu vergegenwärtigen, die zur Zeit für uns besonders wichtig sind, und im Vertrauen auf Gott innerlich zu beten, dass diese Beziehungen, die uns so wichtig sind, noch **besser** werden, noch klarer, heller als bisher, dass wir reif werden in der Liebe und in der Freundschaft. Wenn wir das tun, dann sind wir das erste Mal in die Fußstapfen des A. eingetreten, und es ist gut, wenn wir das tun.

Wir kommen zur zweiten Ebene:

A. erfährt den Segen Gottes auch auf der beruflichen Ebene, auf der Arbeitsebene. Seine Arbeit als Kleinviehzüchter gelingt ihm erstaunlich gut.

Obwohl er das karge Grasland als Weideland gewählt und seinem Neffen Lot die fruchtbare Ebene von Sodom und Gomorrha freiwillig überlassen hat, so hat er doch (erstaunlicherweise) das bessere Teil erwählt. Während Sodom und Gomorrha, die Städte der Lebensgier und der Habsucht, zerstört werden, bleibt sein karges Weideland fruchtbar.

A. wusste und weiß: Nur wer das Leben liebt und achtet, wird gesegnet, nicht der, der das Leben ausbeutet und gierig an sich reißt.

A. weiß: Seine Arbeit gelingt nur mit Gottes Hilfe, sie gelingt nur, wenn ein Segen darauf liegt.

Ich denke, das gilt auch für unsere Arbeit, für unsere familiäre, häusliche und berufliche Tätigkeit.

Ohne den Segen Gottes gibt es auch bei uns kein Wachsen, Blühen und Gedeihen.

An Gottes Segen ist alles gelegen!

Und nun bitte ich Sie, mit mir zusammen sich einmal die vielen Aufgaben zu vergegenwärtigen, die für uns zur Zeit wichtig sind, und im Vertrauen auf Gott innerlich zu beten, dass wir diese Aufgaben noch besser, geduldiger, klarer, auch gelassener und heiterer bewältigen können als bisher: mit Kraft, mit Liebe und mit Besonnenheit.

Lasst uns um den Segen Gottes bitten für unsere tägliche Arbeit. Wenn wir das tun, dann sind wir das zweite Mal in die Fußstapfen des A. eingetreten.

Schließlich gibt es aber noch eine dritte Ebene, auf der A. den Segen Gottes erfährt: Es ist die Ebene des Leidens, die Ebene von Angst, Not und Verzweiflung. Eines Nachts wird A. aufgefordert, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern. Dieser Befehl stürzt ihn in tiefste Verzweiflung, aber sein Gottvertrauen ist so groß, dass er gleichsam verzweiflungsvoll gehorcht.

Er glaubt trotz allem fest an den liebenden Gott, auch wenn er ihm als dunkler, lebensbedrohender Gott erscheint.

Und siehe da - in letzter Sekunde wird sein Glaubensgehorsam gesegnet. Ein Engel fällt ihm in den Arm und verhindert die Opferung des Isaak. (Das ist die alttestamentliche Lesung für den heutigen Sonntag Judika.)

Selbst hier, in dieser Extremsituation, erfährt A. den Segen Gottes.

D.h. für uns: auch im Leiden, auch in der Krankheit, auch im Verlust, auch in der persönlichen Krise kann ein Segen Gottes verborgen sein.

Und nun bitte ich Sie, mit mir zusammen sich einmal die Lasten, den Kummer, das Leiden, die Ängste zu vergegenwärtigen, die uns zur Zeit bedrücken mögen und im Vertrauen auf Gott innerlich zu beten, dass wir durch das Leiden hindurchgeführt werden, dass wir innerlich stärker und geduldiger werden.

Lasst uns um den Segen Gottes bitten im Blick auf das Schwere und Schwierige in unserem Leben.

Wenn wir das tun, dann sind wir das dritte Mal in die Fußstapfen des A. eingetreten, und das wird sich als heilsam erweisen für uns alle.

Gott sagt zu Abraham:

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!“

Sie, liebe Konfirmationsjubilare, wurden vor 50, 60, 65, 70 und 75 Jahren, nachdem Sie hier in dieser Kirche oder in einer anderen Kirchen Ihr Konfirmationsversprechen abgelegt haben, feierlich **gesegnet** und dieser Segen hat sich ausgewirkt in ihrem Leben.

Dafür wollen wir heute gemeinsam danken.

Damals, vor 50 Jahren, vor 60, 65, 70 und 75 Jahren wurden Sie gesegnet, so könnte man sagen, für den Frühling und den Sommer Ihres Lebens.

Sie waren damals ja noch ganz jung, etwa 14 Jahre alt, noch frühlingshaft jung und frisch.

Das ganze Erwachsenenleben lag ja noch vor Ihnen.

Und sie waren vermutlich voll in der Pubertät. Es gärte, es knirschte, es brodelte innerlich, es gab, wie es ja im Frühling und besonders im April

bekanntermaßen vorkommt, eine Mischung aus Sonne, Regen, Schnee, Sturm und Gewitter, enorme Kapriolen, enorme Schwankungen im Denken und Fühlen. Die Mediziner heutzutage würden sagen: Ihr ganzes Gehirn wurde umgebaut.

Die Eltern wurden plötzlich schwierig. Sie spürten deutlich: Ich werde langsam eigenverantwortlich, rechenschaftspflichtig für mein Denken, Reden und Handeln. Und in dieser wichtigen Umbruchsphase wurden Sie von Ihrer ev. Kirche nicht im Stich gelassen. Sie wurden mit Ihren Alterskameraden zusammen unterwiesen im christlichen Glauben.

Und Sie wurden am feierlichen Tag Ihrer Konfirmation in Ihrer Heimatkirche gesegnet. Zusammen mit Ihrer Familie wurde das damals gefeiert, im Rahmen dessen, was damals möglich war: 1944, mitten im Krieg
1949, in der entbehrungsreichen Zeit nach dem Krieg,
1954, als der Wiederaufbau begann
1959, als das Wirtschaftwunder in vollem Gange war, und 1969, als es hieß: Wir wollen mehr Demokratie wagen!

Ich denke, Sie erinnern sich alle noch lebhaft daran.

Heute nun, am 7. April 2019, werden Sie im Rahmen Ihres Konfirmationsjubiläums erneut gesegnet, d.h. Gottes Verheißung wird Ihnen erneut zugesprochen, wie sie damals dem Abraham zugesprochen wurde:
Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

Sie werden heute, nach 50, 60, 65, 70 und 75 Jahren aufs Neue gesegnet, um aufbrechen zu können in eine Zukunft, die **Gott** Ihnen zeigen will, wie er es damals mit A. getan hat, als Abraham mit 75 Jahren auszog aus seiner angestammten Heimat, um sich von Gott führen zu lassen in ein neues und am Ende gutes und gelobtes Land.

Amen.